

Abb. 3: Evaluation des Projekts: »Unser Klassenraum – eine gute Lernwelt«

Beispiel nach Bedenken des Hausmeisters auf die Leuchtstoffröhren mit weichem Licht verzichtet, auch neue Vorhänge waren entweder aus Brandschutzsicht nicht zugelassen oder zu teuer. Auch konnte keine Lösung für die beiden Schränke neben der Tafel gefunden werden, da die die Jacken verdeckenden Platten zu schwer für Küchenschrankcharniere waren, für Gasdruckheber zu wenig Platz in die Klasse hinein vorhanden ist und U-Profile, in denen eine Aufzugvorrichtung läuft wie bei einer Tafel, zu teuer sind. Da aber die Jacken aus Platz- und optischen Gründen nicht mehr über den Stuhllehnen hängen sollten, haben wir uns entschieden, Haken für Jacken und Turnbeutel an der Rückwand der Klasse zwischen Fächerregal und Fenster anzubringen. Dies führt aber dazu, dass das Wandbild in die Länge ausweichen muss, es wird eine Fläche von 1,50 x 4 m einnehmen. Außerdem wurden zwei 1,50 m x 1,50 m große Sperrholzplatten ge-

kauft, die rechts und links neben der Tafel aufgehängt werden. Eine weiß beschichtete dient zur Projektion, die andere wurde mehrmals mit Tafellack gestrichen, auf ihr sollen die Hausaufgaben u.ä. vermerkt werden. Diese beiden Tafeln und das Wandbild wurden mit Rahmen versehen. Das auch für unsere Klasse angeschaffte Whiteboard, das neben dem Klassenschrank platziert worden ist und für Zeichnungen, Mitteilungen oder ähnliches dienen soll, bekam ebenfalls Umrahmung aus Sperrholz, die einem römischen Tempel nachempfunden ist.

Spürbare Veränderungen motivieren

Angedacht sind nun noch, sofern die Geldmittel ausreichen, indirekte Beleuchtung des Wandbildes und des Whiteboards, eine Stehpult für die Lehrkraft, um durch Wegnahme des großen Lehrertisches mehr Platz zu bekommen, und ein

Barbara Korn, Jg. 1964, ist Diplom-Agraringenieurin und Vorsitzende der Klassenpflegschaft des Archigymnasiums in Soest.

Steffen Hunecke, Jg. 1975, ist Studienrat am Archigymnasium in Soest. Adresse (beide): Archigymnasium, Niederbergheimer Str. 9, 59494 Soest E-Mail (beide): info@archigymnasium.de

tragbarer Overheadprojektor, auch hier der Platzersparnis wegen. Alle erstellten oder angeschafften Dinge bis auf den Klassenschrank und die Waschbeckenecke können auch bei erforderlichen Umzügen in andere Klassenräume Eigentum unserer Schüler und Schülerinnen bleiben.

Derzeit ist die Arbeit am Klassenraum noch nicht vollständig abgeschlossen, doch werden Ergebnisse und Zusammenhänge immer deutlicher. Es ergaben sich Schwierigkeiten, die absehbar waren. Die anfängliche Motivation aller wich immer wieder dem Terminstress und dem Empfinden einer zusätzlichen, gar freiwilligen Arbeitsbelastung. Praktisch nicht zu Verwirklichendes wurde nach teilweise langen Diskussionen konzeptgerecht ersetzt. Nicht zuletzt gestaltet es sich schwierig, Spannung und Aufmerksamkeit, die ein solches Projekt fordert, über mehr als ein Jahr bei allen Schülern, Eltern und Lehrern der Klasse aufrechtzuerhalten und für die notwendigen organisatorischen Rahmenbedingungen zu sorgen.

Fazit: Die räumliche wie auch die atmosphärische Situation der Klasse hat sich spürbar gebessert – wenn auch nicht so wie erwartet.

Gemessen an unseren Zielen lässt sich nun festhalten: Zum jetzigen Zeitpunkt haben sich die räumliche Situation der Klasse wie auch die atmosphärische spürbar gewandelt und gebessert, wenngleich auch nicht in dem eingangs erhofften Maße. Dennoch möchten wir die Wichtigkeit eines Wettbewerbs und die Bedeutung des folgenden Prozesses für unsere Klasse und für unsere Schule betonen. Er steht für eine lebendige Schulgemeinschaft und Klassengemeinschaft, für aktiver Individualisierung und für die Möglichkeiten, die jeder einzelne an der Schulgemeinde Beteiligter hat, den heute immer mehr beanspruchten Lebensraum Schule zu gestalten.

Die Schulbibliothek

Ein Beitrag zur Gestaltung der Lernumgebung

DIRK HAGENER

»Lesen ist eine universelle Kulturtechnik und ermöglicht die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben einer modernen Gesellschaft ... Im Einklang mit der Forschungsliteratur wird Lesen als aktive Auseinandersetzung mit Texten gesehen. Schulische und außerschulische Förderung von Lesekompetenz sollte unter anderem an zwei Punkten ansetzen: der Verbesserung der Informationsverarbeitung beim Lesen durch die Vermittlung von Lesestrategien und Regulationstechniken und der langfristigen Entwicklung von Lesefreude und Leseinteresse.«

(PISA 2000, Opladen 2001, S. 78)

Die Neuentdeckung der Bedeutung der Lesekompetenz für alle Bildungsprozesse durch die erste PISA-Studie hat bei vielen Experten die Erwartung genährt, auch die bundesdeutschen Schulbibliotheken würden eine Renaissance erleben. Diese Erwartungen wurden überwiegend enttäuscht. Im bildungspolitischen Raum gab es kaum länderbezogene Standardsetzungen (in Rheinland-Pfalz wurden immerhin Oberstufen mit Bibliotheken versorgt), nirgends wurde gar ein Bibliotheksgesetz für Schulen verabschiedet, wie es zum Beispiel seit Jahrzehnten in Dänemark besteht. Fast überall blieb es weiterhin den Schulen und/oder den

Während beim Ausbau der Ganztagschulen viel zu Mindeststandards von Mensen und Aufenthaltsbereichen gesagt wird, findet sich kaum etwas über Bedeutung und Standards von Schulbibliotheken.

Was sind Kriterien für eine erfolgreiche »Bibliotheksentwicklung von unten«? Was kann eine Schule tun, um die Bibliothek zu einem gestaltbaren Teil des Schullebens zu machen?

örtlichen Schulträgern überlassen, ob die schuleigene Bücherei erweitert und modernisiert werden sollte oder alles beim Alten blieb.

Das Gesamtpanorama der deutschen Schulbibliothek biete »ein Bild der Zersplitterung und der bildungspolitischen Hilflosigkeit«, stellte noch 2003 Birgit Dankert fest, Professorin für Bibliothekswissenschaften an der Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften und international renommierte Expertin für Schulbibliotheken (zit. nach Frankfurter Rundschau, 3.9.2003). Nach einer Schätzung des Bibliotheksverbandes lag zu diesem Zeitpunkt die Zahl der Schulbibliotheken, die diesen Namen verdienten, immer noch unter 20 Prozent, nur ungefähr jede 7. Schule verfügte über eine Bibliothek, deren Öffnungszeiten über große Pausen hinausgingen und für die eine halbwegs systematische und kontinuierliche Bestandspflege betrieben wurde. Auch die Hoffnung, dass mit dem Ausbau der Ganztagschulen und durch die größere Selbständigkeit der Einzelschulen die Zahl attraktiver Schulbibliotheken zunehme, scheint eher trügerisch. In Hamburg jedenfalls finden sich im behördlichen Ganztagschulkonzept zwar viele Aussagen und Empfehlungen über den Mindeststandard von Mensen und Aufenthaltsbereichen, aber nichts

über die Bedeutung und die Standards von Schulbibliotheken.

Diese eher ernüchternde Zwischenbilanz kann, so scheint es, nur von unten, durch die Schulen selbst, verändert werden. Daher ist es folgerichtig, über ein konkretes Beispiel der »Bibliotheksentwicklung von unten« zu berichten. Das Beispiel der Gesamtschule Bergedorf in Hamburg zeigt, welche Potenziale eine Schulbibliothek für eine erfolgreiche Schulentwicklung haben kann.

Leselandschaft und Studienbereich

An der Gesamtschule Bergedorf (GSB) in Hamburg gab es in den achziger und neunziger Jahren eine Schülerbücherei veralteten Zuschnitts, die nur eine marginale Rolle im Schulleben spielte. Erste Ideen im Kollegium, diese Verhältnisse zu ändern, gerieten um das Jahr 2000 in den »Sog« zweier starken Strömungen neuer Schulentwicklungs-Impulse. Die eine betraf die Frage, welche Folgerungen die Schule aus der in der PISA-Studie nachgewiesenen Bedeutung der Lesekompetenz für den Schulerfolg ziehen sollte. Die andere entwickelte sich aus einer Grundsatzentscheidung des Kollegiums, dass selbständige, selbstverantwortliche Lernen in den Mittelpunkt der Schulentwicklung zu stellen. Wenn die



Abb. 1: Hans Magnus Enzensberger im Gespräch über Lyrik mit Schüler(inne)n in der Neuen Bibliothek

Schüler das selbsttätige Lernen erlernen sollten, dann musste in allen Jahrgängen der Unterricht individualisiert, geöffnet werden, mussten die Schüler in ihrer Schule eine gestaltete Lernlandschaft vorfinden, in der sie sich selbstverantwortlich allein oder in kleinen Gruppen auch

Wenn sich die Schule in den Stadtteil hinein öffnet, dann sollte auch die Bibliothek den Bewohnern des Stadtteils zur Verfügung stehen.

an unterschiedlichen Orten mit einem differenzierten Informations- und Materialangebot auseinandersetzen konnten. Eine während des Schultages durchgehend geöffnete Schulbibliothek mit einem attraktiven, umfangreichen und auf die Bedürfnisse unserer Schüler zugeschnittenen Belletristik- und Sachbuchbestand, mit Einzel- und Grup-

penarbeitsplätzen wäre die ideale Einrichtung, beiden Impulsen eine gemeinsame und nachhaltige Basis zu geben. So enthielt das 2003 von einer engagierten Kollegengruppe entwickelte Konzept einer »Neuen Bibliothek« an der Gesamtschule Bergedorf auch folgerichtige Elemente beider Entstehungsimpulse: die »LeseLandschaft« und der »Studienbereich«.

Die Gestaltung der LeseLandschaft sollte von der Tatsache ausgehen, dass »die Zugänge in die Welt des Lesens so individuell, so unterschiedlich sind wie die Interessen, Wünsche und Träume unserer Schüler.« (Zitat aus dem Bibliotheks-Flyer der Schule). Sie sollte daher diesen unterschiedlichen Interessen, den unterschiedlichen Zugängen zum Buch und auch verschiedenen sozialen Bedürfnissen in ihrem räumlichen und inhaltlichen Angebot Rechnung tragen. »Gepolsterte Sitzcken für gemeinsames Schmökern und Betracht-

ten, ein Stehpult, Sitzkissen für den Fußboden und eine weiche Teppichecke zum Lesen im Liegen, eine Lese-Höhle, in die man sich zurückziehen kann, kleine Arbeitstische an denen Lesen mit Schreiben verbunden werden kann, Hocker, um kurzzeitig allein oder mit Freunden Platz zu nehmen – das (sollten) die Elemente dieser »Landschaft sein.« (Bibliotheksflyer) Zeitungen und Zeitschriften im Eingangsbereich, Comics und Bildbände in der Sitzcke sollten einen niedrigschwelligeren Zugang auch für »Lesemuffel« ermöglichen.

Der Studienbereich war gedacht als »ein Schatzhaus des Wissens« mit einem breiten Angebot an Informationsmaterialien aus allen Wissensgebieten für unterschiedliche Altersgruppen (von unseren Fünftklässlern bis zu unseren Abiturienten und dem Kollegium) und eine ausreichende große Anzahl von zweckmäßig eingerichteten Arbeits-

plätzen. Hier sollte man ungestört und ohne Zeitdruck während und außerhalb der eigenen Unterrichtszeit allein oder in Kleingruppen arbeiten können.

Ein dritter Schulentwicklungsschwerpunkt erweiterte in den folgenden Jahren die oben skizzierte Konzeption: Wenn sich die Schule in den Stadtteil hinein öffnen sollte, dann war es nur konsequent, auch die Neue Bibliothek als in das Quartier geöffnet zu denken, als eine Bibliothek, deren Medienbestand und deren Räumlichkeiten auch den Bewohnern und Institutionen des Stadtteils zur Verfügung stand. Eine solche »offene Schulbibliothek im Quartier« wäre dann nicht nur ein lebendiger Mittelpunkt der Schule, sondern auch ein kultureller Treffpunkt, eine offene Begegnungsstätte von jungen Menschen und Erwachsenen, die im Quartier lernen, arbeiten, wohnen oder ihre Freizeit verbringen. Schnittstelle dieser Öffnung sollte ein Bibliothekscafé sein, das in den notwendigen Anbau für den Studienbereich integriert werden konnte.

Wie die Planung der Bibliothek das Schulleben verändert

Um die gesamte Schulgemeinschaft in die Projektidee einzubeziehen, wurden von der schulinternen Arbeitsgruppe die folgenden Ideen umgesetzt:

- Die Gestaltung eines »Bibliotheks-flyers« für alle Eltern und Schüler zusammen mit einem Anschreiben der Schulleitung, in dem zur Unterstützung des Projektes durch Mitarbeit, Buch- und Geldspenden aufgerufen wurde.
- Die Idee, zeitgleich mit der Realisierung der zentralen Neuen Bibliothek zumindest in allen Klassen der unteren Jahrgänge Klassenbibliotheken einzurichten, deren Aufbau von der Projektleitung durch die Aufstellung eines Bücherregals in jedem Klassenraum (eine Spende der Öffentlichen Bibliothek Hamburg) und durch die Möglichkeit unterstützt wurde, auf Bestände gespendeter Bücher zuzugreifen.
- Die Aktion »Bücher spenden«, die die Schule mit Büchern regelrecht überschwemmte und die Arbeits-

gruppe in die Lage versetzte, nicht nur den Klassen kostenlos geeignete Bücher zur Verfügung zu stellen, sondern auch den Bestand der Bücher für die Neue Bibliothek zu vergrößern, ohne Geld ausgeben zu müssen.

- Die Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Bibliothek und Information der Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Von hier erhielten wir nicht nur fachliche Beratung während der Planung, sondern vor allem qualifizierte Unterstützung in der Aufbauphase durch ein studentisches Seminar und ihre Leitung.
- Ein Konzept für die Finanzierung der Neuen Bibliothek, das einerseits Haushaltsmittel der Schule, Gelder des Schulvereins und Einnahmen aus Schulveranstaltungen einplante, andererseits auf die Unterstützung durch Sponsoren setzte (Unser Projekt wurde unter anderem von der Zeit-Stiftung und von der Haspa-Stiftung gefördert).
- Das Projekt »Meterlesen«, über das im Folgenden kurz berichtet wird.

»Schüler lesen für ihre neue Bibliothek« ist die eigentliche Grundlage dieses Projektes, das auf eine Idee unserer professionellen »Berater« der Hochschule zurückging. Alle Schüler der Schule waren aufgerufen, innerhalb eines bestimmten Zeitraums (bei uns: Weihnachtsferien) mindestens ein Buch zu lesen – freiwillig konnten es beliebig viele sein – und für dieses Lesen einen Sponsor zu finden (Eltern, Großeltern, große Geschwister usw.), der dafür einen selbstgewählten Betrag in die Spendenkasse der Neuen Bibliothek einzahlen würde. Nach einer Auswertung in den Klassen stand am Ende eine gemeinsame Präsentation aller gelesenen Bücher in der Sporthalle, wo die Bücher klassenweise ausgelegt und öffentlich vermessen wurden. Hier wurden auch die »Lesekönig(inn)(e)n« geehrt und die besten Klassenergebnisse und das Gesamtergebnis der Schule in Metern (es waren mehr als 20 Meter Buchrücken) bekannt gegeben. Eine örtliche Bank überreichte vor der versammelten Schülerschaft einen Scheck von 3000 Euro.



Abb. 2: Schulinterne Werbung für eine Vorlese-Aktion

Mit dem »Meterlesen« erreichten die Initiatoren einen enorm hohen Mobilisierungsgrad in der Schülerschaft und ihren Familien. In den unteren Jahrgängen lag die Beteiligung in den Klassen bei oder nahe bei 100 Prozent, bei den Älteren, insbesondere in der Oberstufe, waren die Werte natürlich niedriger. Insgesamt haben aber mehr als die Hälfte unserer mehr als 1200 Schüler sich an der Aktion beteiligt, weit über 1000 Euro wurden durch Spon-

Viele Schüler(innen) waren stolz auf das Leseergebnis, über das Fernsehen, Rundfunk und die örtliche Presse berichteten.

sorengelder »erlesen«. Viele Schüler waren stolz auf das gemeinsame Leseergebnis, über das das Fernsehen, der Rundfunk und die örtliche Presse berichteten. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Projekt ein gelungenes Beispiel dafür war, dass ein auf ein gemeinsames Ziel ausge-



Abb. 3: Aktivitäten in der Sofa-Ecke

richtetes handlungsorientiertes Projekt ungeahnte Kräfte und Fähigkeiten in einer Schulgemeinschaft freisetzt.

Zu diesem positiven Ergebnis hatten auch viele Eltern beigetragen, die ihre Kinder beim Meterlesen und ihre Klassen bei der Präsentation unterstützt hatten. Aber Eltern engagierten sich nicht nur als Spender von Geld und Büchern,

Die »Neue Bibliothek« der Schule soll ein gestaltbarer Teil des Schullebens sein mit Handlungspotential für Schüler, Lehrer und Eltern.

sondern stellten sich auch als aktive Mitarbeiter(innen) der Bibliothek zur Verfügung. Seit der Eröffnung der »LeseLandschaft«, dem ersten Teil der *Neuen Bibliothek*, im Jahre 2004 sind dort ständig mehr als 15 Mütter als Aufsicht und Mitarbeiter tätig. Erst durch ihr Engagement ist es möglich, die Bibliothek an allen Schultagen von 9 Uhr an bis mindestens 14 Uhr hinein durchgehend geöffnet zu halten.

Diese »Bibliothekseltern«, zur Zeit ausschließlich Mütter, arbeiten ehrenamtlich, die meisten Mütter sind von Anfang an, also seit fast drei Jahren dabei. Die Gruppe erhielt vor Eröffnung der Bibliothek in einer mehrtägigen Fortbildung durch die Studenten des Projektseminars der Hochschule das notwendige Grundwissen, um Bücher für die Nutzung in der Bibliothek zu bearbeiten und mit einer neu angeschafften Software am Bibliothekstresen zu arbeiten. Darüber hinaus haben sie sich im Laufe ihrer Tätigkeit sehr gute Kenntnisse über den Buchbestand und pädagogisches Fingerspitzengefühl erworben. Sie verfügen also heute über Qualifikationen, die sie bei Schülern und Lehrern zu geachteten Mitarbeiterinnen der Schule machen. In ihrem Arbeitsfeld sind sie aus der typischen Elternrolle herausgewachsen. Zu der hohen Identifikation dieser Eltern mit »ihrer« Bibliothek hat auch entscheidend beigetragen, dass sie in ihrem Arbeitsfeld mit einem wachsenden Maß an Selbstverantwortung ausgestattet werden konnten. Sie organisieren heute nicht nur ihre eigenen Vertretungen und re-

krutieren selbst ihren »Nachwuchs«, sondern verfügen auch über einen eigenen Anschaffungsetat für den Bereich Belletristik, der sich aus Les- und Mahngebühren und Mitteln des Schulvereins speist. Die regelmäßige Elternmitarbeit in diesem zentralen Bereich der Schule hat das Schulleben erkennbar bereichert.

Die Bibliothek im Feld handlungsorientierten Lernens

Die *Neue Bibliothek* der Schule – so unser Anspruch – keine Service-Einrichtung eines schulfremden Providers sein, vergleichbar mit dem angelieferten Mittagstisch für die Mensa, sondern ein gestaltbarer Teil des Schullebens mit hohem Handlungspotential für Schüler, Lehrer und Eltern. Sie lebendig zu halten, sie als entwicklungsbedürftig, als Chance für die Schulentwicklung zu begreifen – das muss im Bewusstsein nicht nur der Schul- und der Bibliotheksleitung, sondern der gesamten Schulgemeinschaft verankert werden. Was ist dafür zu tun?

1. Das Medienangebot zur Sache der Nutzer machen

Es ist nicht besonders aufwändig, erfordert aber verlässliches Bemühen, das Medienangebot einer modernen Schulbibliothek auf die Wünsche der Schüler(innen) und der Lehrer(innen) zuzuschneiden. In unserer *Neuen Bibliothek* gibt es, für alle sichtbar auf dem Bibliothekstresen postiert, das »Wunschbuch« – ein großes, selbst gebasteltes Pappbuch, innen hohl, oben mit einem Schlitz versehen, in dem jeder einen Zettel mit seinen Buchwünschen einwerfen kann. Diese Wunschzettel werden von den Bibliothekseltern regelmäßig ausgewertet. Da sie über einen eigenen Etat verfügen, können einzelne sinnvolle Wünsche jederzeit kurzfristig erfüllt werden.

Die Lehrer(innen) mussten erst lernen, in ihre Unterrichtspraxis die Nutzung der *Neuen Bibliothek* einzubeziehen und in diesem Zusammenhang auch eventuelle Bedarfe rechtzeitig anzumelden. Hier reicht es nicht, dass nur die Fachvertreter die Bestände kennen und jährlich ergänzende Wunschlisten erstellen, hier

ist jeder Fachlehrer gefordert, in seiner Planung von Unterrichtseinheiten, die selbständiges Arbeiten in der Bibliothek einschließen, die vorhandenen Bestände zu sichten und Ergänzungswünsche abzugeben. Um in der Schule eine kontinuierliche, intensive Nutzung der Bibliothek zu erreichen, ist es nach unseren Erfahrungen enorm wichtig, dass die Bibliotheksleitung auf solche Wünsche zeitnah reagieren kann, was unter anderem zur Voraussetzung hat, dass der Bibliotheks-Etat entsprechend groß und entsprechend strukturiert ist (bei uns zur Zeit jährlich etwa 3,50 Euro pro Schüler).

Neuanschaffungen, von wem auch immer veranlasst, müssen in der Schule bekannt gemacht werden, idealerweise nicht nur den ständigen Besuchern der Bibliothek, sondern auch allen anderen potentiellen Interessenten in der Schule. Neben speziellen Regalen im Eingangsbereich unserer *Neuen Bibliothek*, auf denen die Neuerscheinungen präsentiert werden, gibt es an der Gesamtschule Bergedorf etwa zweimonatlich spezielle Plakate, auf denen wichtige und/oder interessante Neuanschaffungen mit ihrem Cover abgebildet und die an verschiedenen, gut sichtbaren und häufig frequentierten Orten in der Schule aufgehängt sind. Zur Zeit wird gerade organisiert, dass eine Liste der Neuanschaffungen auch auf unserer Homepage, die über einen speziellen Link »Bibliothek« verfügt, jederzeit (auch von Eltern) einsehbar ist und zusätzlich in jedem Klassenraum hängt. Hierbei handelt es sich im Grunde um eine spezifische schulinterne »Öffentlichkeitsarbeit«, die nach unseren Erfahrungen jede Schulbibliothek benötigt, die lebendig bleiben will.

Noch nicht realisiert, aber auf unserer Agenda befindet sich das Konzept »Leser empfehlen Bücher«. Wir hoffen möglichst viele engagierte Leser dazu zu bewegen, über ihr augenblickliches Lieblingsbuch aus der Bibliothek einen kurzen motivierenden »Lesetipp« zu schreiben, der dann entweder auf einer kleinen Karteikarte am Standort des Buches am Regal hängt oder gesammelt wird in einer speziellen Lesetipp-Box, die allen Besuchern der Bibliothek zur Verfügung steht.

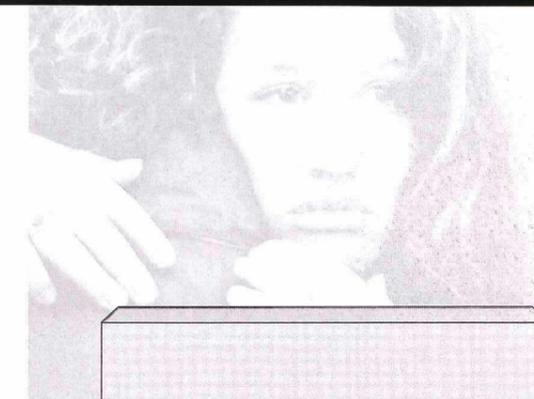
2. Tätigkeitsfelder für unsere Schüler eröffnen

Schülerinnen und Schüler in die Arbeit in und für die Bibliothek einzubeziehen, Handlungsfelder zu schaffen, die Ernstcharakter haben, ist eine weitere Zielsetzung, die wir, entsprechend unseren Schulentwicklungszielen, beim Ausbau unserer *Neuen Bibliothek* verfolgen.

Naheliegender und relativ einfach zu organisieren ist es, die Gestaltung des Schaufensters der Bibliothek (das sollte jede Bibliothek haben!) an wechselnde Schüler-

Es entsteht eine Raumatmosphäre, in der jedermann wahrnimmt, dass diese Bibliothek von der Schule »geschätzt« wird.

gruppen zu vergeben (in der Regel Klassen oder Oberstufenkurse im Rahmen des Kunst- oder Deutschunterrichtes). Für die Zukunft denken wir uns, dass einzelne Oberstufenschüler(innen) im Rahmen der sogenannten selbstgestellten Aufgaben als Aufsicht und Berater für die jüngeren Schüler in der Bibliothek tätig sein können. Möglich ist bereits jetzt, dass Klassen im Rahmen kleinerer Projekte Bücherflohmärkte in und außerhalb der Schule organisieren (eine zusätzliche Einnahmequelle für die Bibliothek), oder kleine »Forschungsvorhaben« zu Fragen der weiteren Bibliotheksgestaltung durchführen, die für die Verantwortlichen von großem Interesse sein können (z. B. Umfragen in der Schülerschaft zu Nutzungsgewohnheiten, zu den spezifischen Interessen bestimmter Altersgruppen, Nutzerstatistiken usw.). In unserer »Offenen Schulbibliothek im Quartier« wird auch das zukünftige Bibliothekscafé ein wichtiges und attraktives Handlungsfeld sein, in dem sich Oberstufenschüler als Betreiber dieses Cafés im Rahmen obligatorischer selbstgestellter Aufgaben bewähren können. Schließlich können auch zukünftige schulbezogene und öffentliche Veranstaltungen der Schule in den Räumen und/oder in Zusammenhang mit der Bibliothek Aufgaben bieten, die im Rahmen von Gruppenprojekten un-



Gerhard Eikenbusch,
Ingo Spitzcok von Brisinski (Hg.)

Jugendkrisen und Krisenintervention in der Schule



BERGMANN+ HELBIG

ADS, Soziale Störungen und Gewalttätigkeit, Depression und Angststörungen, Essstörungen, Selbstverletzungen und autistische Störungen. Der Umgang mit solchen Krisen im Jugendalter ist eine Herausforderung.

Experten vermitteln Grundlagen, stellen Fälle vor und zeigen, wie Lehrerinnen und Lehrer handeln und wo ihre Grenzen sind. Sie bieten Hilfen, die entlasten, damit aus Jugendkrisen keine Lehrerkrisen werden.

Der zweite Teil des Buches zeigt, was zu tun ist, wenn Jugendliche oder die Schule plötzlich mit Unfällen, Katastrophen oder Tod konfrontiert werden.

Solche Situationen treten ohne Ankündigung auf. Wer dann kein Inventar zur Verfügung hat, der agiert hilflos und macht Fehler.

Die Beiträge stammen von renommierten Kinder- und Jugendpsychologen, Ärzten, Lehrkräften und Betroffenen. Sie bieten eine fundierte und schnelle Orientierung.

1. Auflage 2007.
179 Seiten.
€ 13,90
ISBN-13 978-3-925836-53-4

Unsere Bücher erhalten Sie im Buchhandel oder bei CVK (Cornelsen Verlagskontor) Postfach 10 02 71, D-33502 Bielefeld, Telefon (05 21) 97 19 -2 66 oder -1 21, Telefax (05 21) 97 19-1 37

BERGMANN+ HELBIG

Das Anti-Bueb-Buch: Die Antwort auf den Bestseller

Micha Brumlik (Hrsg.)

Vom Missbrauch der Disziplin

Antworten der Wissenschaft auf Bernhard Bueb

BELTZ

Der ehemalige Direktor des Internats Schloss Salem, Bernhard Bueb, hat mit seiner Streitschrift »Lob der Disziplin« für Aufregung gesorgt. Bueb fordert vorbehaltlose Unterordnung, physisch erfahrbare Grenzen und kurzen Prozess. Die meisten seiner Thesen sind unbewiesen, viele unhaltbar.

Jetzt antworten renommierte Autoren aus Wissenschaft und Publizistik: Karin Amos, Sabine Andresen, Wolfgang Bergmann, Micha Brumlik, Claus Koch, Frank-Olaf Radtke, Manfred Spitzer und Wolfgang Thiersch.

Micha Brumlik
Vom Missbrauch der Disziplin
Antworten der Wissenschaft
auf Bernhard Bueb
2007. 248 Seiten. Broschiert.
€ 12,90 D / sFr 23,60
ISBN 978-3-407-85765-1

www.beltz.de

BELTZ
Lesen und verstehen.

serer Schüler(innen) übernommen werden können.

Die Bibliothek als kulturelles Zentrum der Schule und im Quartier ausbauen

Es hat sich als konzeptionell richtig erwiesen, die skandinavische Einsicht, dass der Raum der »dritte Pädagoge« sei, auch auf die Bibliothek unserer Schule anzuwenden. Der Raum, in dem sich unsere Bibliothek befindet, hebt sich in der gesamten Ausstattung deutlich ab von den sonstigen Räumen, in denen Schüler bei uns arbeiten: Teppichboden, eine hochwertige, in die Decke integrierte Beleuchtung, ein spezielles Farbkonzept, das dem Raum Geschlossenheit und Ausstrahlung verleiht, relativ hochwertige Bibliotheksmöbel, Kunstdrucke an den wenigen freien Wänden, Tischlampen, Stehpulte, Korbsessel und Sofas. Es entsteht eine Raumatmosphäre, in der jedermann wahrnimmt, dass diese Bibliothek von der Schule »geschätzt« wird, einen »Schatz« darstellt. (Zu dieser Wahrnehmung trägt auch bei, dass in diesem Raum natürlich nicht gegessen und getrunken werden darf, dicke Jacken und Mäntel auszuziehen sind und ein bestimmter Raumbereich nur ohne Schuhe betreten werden darf.)

Es liegt daher nahe, schulische Veranstaltungen, die sich auf Lesen und/oder Literatur beziehen, nach Möglichkeit in diesem Raum durchzuführen. Der jährliche Lesewettbewerb des 6. Jahrganges, die offenen Vorlese-Stunden, von den Bibliotheks-Eltern organisiert, besondere Lesungen von Autoren, die unsere Schule besuchen, ein offenes Literatur-Seminar am Nachmittag haben hier ihren atmosphärisch dichten Ort. Sobald die Bibliothek durch den geplanten Anbau erweitert ist, ergeben sich im Veranstaltungsbebereich noch weitere Möglichkeiten, die weit über einen reinen Bücherbetrieb hinausgehen und auch

den Stadtteil mit einbeziehen. Wir denken z. B. an kleine Kunstausstellungen, sei es mit Werken unserer Schüler(innen), sei es von interessierten Künstlern aus dem Stadtteil, wir denken an Musikveranstaltungen mit »Kammercharakter«, die abends stadtteiloffen im großen Raum der Bibliothek stattfinden können, wir denken an abendliche Präsentationen von Schülerarbeiten vor Eltern, Mitschülern und einer interessierten Nachbarschaft – eine Perspektive, die ein entsprechendes Möblierungskonzept voraussetzt: fahrbare Bücherregale, soweit sie im Raum stehen, mobiles Mobiliar in der Studienzone und Laptops für die Arbeitsplätze.

Ein kurzes Fazit

Das Beispiel der Neuen Bibliothek an der Gesamtschule Bergedorf zeigt, dass ein schlüssiges, auf die eigne Schule bezogenes Bibliothekskonzept, wenn es von der gesamten Schulgemeinschaft getragen wird, viele Kräfte bei allen Beteiligten freisetzt. Eine solche Bibliothek kann das Schulleben nicht nur durch besondere Projekte und Veranstaltungen bereichern, sondern vor allem im Alltag der Schüler vielfältige positive Akzente setzen. Sie ist Ort des selbstständigen, forschenden Lernens, sie ist ein Platz der »Weltentdeckungen« beim Stöbern in Büchern und Zeitschriften, sie ist täglicher Pausen-Treffpunkt vieler »Leseratten« und ein attraktives Rückzugsort für Schülerinnen und Schüler, die Ruhe brauchen oder einen geschützten Platz zum Bearbeiten ihrer Hausaufgaben suchen. Das benötigen besonders die Kinder, die zu Hause keinen ruhigen Arbeitsplatz, kaum Bücher und keinen Computer haben. Gerade für diese Kinder entwickelt eine moderne Schulbibliothek eine nachhaltige kompensatorische Wirkung, wie man sie sich für jede Schule nur

Dr. Dirk Hagener, Jg. 1941, war bis Juli 2006 Schulleiter der Gesamtschule Bergedorf in Hamburg und ist zur Zeit freiberuflich in der Schulberatung und Schulevaluation tätig.
E-Mail: dirk@hagener.de
Internet: www.gs-bergedorf.de

PÄDAGOGIK Einzelheftbestellung

Hier können Sie Einzelhefte der Zeitschrift PÄDAGOGIK bestellen. Wählen Sie aus und schicken Sie diese Seite an den Pädagogische Beiträge Verlag. Selbstverständlich können Sie auch faxen.

Pädagogische Beiträge Verlag
Rothenbaumchaussee 11
20148 Hamburg

Fax: (0 40) 4 10 85 64
E-Mail: paedagogik-einzelheft@web.de

Preise ab 1995: Einzelheft € 5,00; Doppelheft € 7,50.
Preise ab Heft 7-8/2001: Einzelheft € 6,00; Doppelheft € 8,50. Preise ab 7-8/2005: Einzelheft € 6,50; Doppelheft € 9,00. Bei Bestellungen ab 20 Exemplare: Einzelheft € 4,50; Doppelheft € 6,50; alle Preise zuzüglich Versandkosten.

* Die mit * versehenen Hefte sind leider vergriffen. Die Themenschwerpunkte sind aktualisiert und erweitert erschienen in der Buchreihe der Zeitschrift PÄDAGOGIK. Wenn Sie das entsprechende Heft ankreuzen, geht Ihnen automatisch das gewünschte Buch zu.
• Pädagogische Schulentwicklung, Schulprogramm und Evaluation. 257 Seiten, € 16,00
• Die Moderationsmethode in Schule und Unterricht. 176 Seiten, € 13,00

- 1995
- 1/95 Lern- und Arbeitstechniken (vergr.)
- 2/95 Schule selbst gestalten
- 3/95 Leistung beurteilen
- 4/95 Kreativität
- 5/95 Finanzautonomie
- 6/95 Die Moderationsmethode (vergriffen)
- 7-8/95 Lernziel: Verantwortung/ Gesamtschule '95
- 9/95 Arbeitsplatz Schule
- 10/95 Integrative Pädagogik
- 11/95 Lebendig Lehren und Lernen
- 12/95 Offener Unterricht (vergriffen)
- 1996
- 1/96 Autonomie konkret
- 2/96 Das Leben in die Schulen holen
- 3/96 Konzentration fördern
- 4/96 Unterrichtsplanung
- 5/96 Lehrpläne
- 6/96 Mit dem Körper lernen
- 7-8/96 Die neue Wut der alten Lehrer/ Pädagogik und Postmoderne
- 9/96 Tod und Sterben
- 10/96 Schule gestalten – Kommunikation fördern
- 11/96 Jugend und Schule
- 12/96 Die Moderationsmethode II*
- 1997
- 1/97 Handlungsorientierter Unterricht
- 2/97 Pädagogische Schulentwicklung
- 3/97 Schulen ans Netz?
- 4/97 Beruf: Lehrer – Beruf: Lehrerin
- 5/97 Evaluation
- 6/97 Zukunft der Schule
- 7-8/97 Wandel der Familie/ Demokratisch Handeln
- 9/97 Langeweile
- 10/97 Konflikte in der Schule
- 11/97 Schüler als Lehrende (vergriffen)
- 12/97 Differenzierung im Unterricht (vergr.)

Bitte senden Sie die angegebenen Hefte an:

Name _____ Datum _____
Straße _____ Unterschrift _____
PLZ, Ort _____

- 1998
- 1/98 Ernste Spiele
- 2/98 Auf dem Weg zum Schulprogramm*
- 3/98 Lernen lernen (vergriffen)
- 4/98 Liebe und Sexualität
- 5/98 Frontalunterricht – Gut gemacht
- 6/98 Schule auf dem Prüfstand
- 7-8/98 Anders Lernen/Konstruktivismus
- 9/98 Wenn Kirchen und Synagogen brennen ...
- 10/98 Üben und Wiederholen
- 11/98 Pädagogische Schulentwicklung II
- 12/98 Wenn Lehrer an Grenzen kommen
- 1999
- 1/99 Hilfen gegen Gewalt
- 2/99 Praxishilfen Schulentwicklung
- 3/99 Unterrichtseinstiege
- 4/99 Rituale in Schule und Unterricht
- 5/99 Jungen und Männer in der Schule
- 6/99 Den Unterrichtsalltag gestalten
- 7-8/99 Imaginatives Lernen/ Moral und Gerechtigkeit
- 9/99 Lebenslügen von LehrerInnen
- 10/99 Problemlösendes Lernen
- 11/99 Praxishilfen Schulprogramm (vergr.)
- 12/99 Pädagogik am Ende des Jahrhunderts
- 2000
- 1/00 Unterrichtsstörungen (vergr.)
- 2/00 Methodenvielfalt (vergr.)
- 3/00 Lernpsychologie – Lernen und Motivation (vergr.)
- 4/00 Religion und Schule
- 5/00 Höflichkeit
- 6/00 Teamarbeit
- 7-8/00 Schulentwicklung in der Region/ Vorbilder
- 9/00 Computer – Unterricht – Internet
- 10/00 Schulprogramme in Beispielen
- 11/00 Freie Arbeit und Projektunterricht
- 12/00 Leistungsvergleiche und kein Ende?
- 2001
- 1/01 Bei Lernschwächen helfen
- 2/01 Generationenwechsel
- 3/01 Umgang mit Zeit
- 4/01 Basiskompetenzen vermitteln
- 5/01 Schülerrückmeldung über Unterricht
- 6/01 Literalität – Wege zur Schriftkultur
- 7-8/01 Pubertät/Privatisierung im Bildungswesen
- 9/01 Humor
- 10/01 Lernergebnisse sichern
- 11/01 Praxishilfen Evaluation
- 12/01 Begabungen fördern
- 2002
- 1/02 In Gruppen lernen
- 2/02 Hilfen für den Berufseinstieg
- 3/02 Praxishilfen Unterrichtsentwicklung
- 4/02 Orientierung bieten
- 5/02 Wahrnehmen und Gestalten/ Ästhetik im Schulalltag
- 6/02 Armut in der Schule
- 7-8/02 Belastung und Entlastung/ Schule der Nachdenklichkeit
- 9/02 Motivation
- 10/02 Anders Arbeiten mit neuen Medien
- 11/02 Wandel im Lehrerberuf
- 12/02 Tipps für besseren Unterricht
- 2003
- 1/03 Streitschlichtung
- 2/03 Lernen nach PISA
- 3/03 Angriffe auf den Lehrerberuf
- 4/03 Diagnostische Kompetenz
- 5/03 Selbstgesteuertes Lernen
- 6/03 Schule gemeinsam gestalten
- 7-8/03 Schule und Unterricht aus Schülersicht/ Zukunft der Bildung
- 9/03 Heterogenität und Differenzierung
- 10/03 Problemschüler
- 11/03 Arbeitsökonomie im Lehrerralltag
- 12/03 Disziplin
- 2004
- 1/04 Methoden im Wandel
- 2/04 Ganztagschule
- 3/04 Die gute Präsentation
- 4/04 Berufsorientierung und Lebensplanung
- 5/04 Verantwortung übernehmen
- 6/04 Standardsicherung konkret
- 7-8/04 Fördern und Ermutigen/ Schule leiten im Dialog
- 9/04 Erziehender Unterricht
- 10/04 Schulinterne Qualifizierung
- 11/04 Klassenklima
- 12/04 Offener Unterricht
- 2005
- 1/05 Aufmerksamkeit
- 2/05 Suchtprävention
- 3/05 Beim Lernen helfen
- 4/05 Krisen – Unfälle – Reaktionen – Hilfe
- 5/05 Tests und Unterrichtsqualität
- 6/05 Beraten
- 7-8/05 Lehrerbildung unterstützt Schulentwicklung/Pensionierung. Abschied vom Beruf
- 9/05 Standards für pädagogisches Handeln
- 10/05 Bewegter Unterricht
- 11/05 Intelligentes Üben
- 12/05 Dem Lernen Zeit geben
- 2006
- 1/06 Individualisierung
- 2/06 Autorität
- 3/06 Schulentwicklung – Widersprüche, Problemzonen, Perspektiven
- 4/06 Mittelstufe neu gestalten
- 5/06 Kritikfähigkeit
- 6/06 Erfahrungslernen im Fachunterricht
- 7-8/06 Konkurrenz der Weltbilder/Gesamtschule – Umgang mit Heterogenität
- 9/06 Neue Wege in der Elternarbeit
- 10/06 Selbstständige Schule
- 11/06 Konflikte lösen
- 12/06 Kreativer Unterricht
- 2007
- 1/07 Ordnung und Disziplin
- 2/07 Unterricht evaluieren und entwickeln
- 3/07 Zentrale Prüfungen
- 4/07 Arbeiten im Team
- 5/07 Brennpunktschulen
- 6/07 Lesen und Verstehen
- 7-8/07 Selbstregulation lernen/ Schulkultur gestalten